



SIK ISEA

Schweizerisches Institut für Kunstwissenschaft
Institut suisse pour l'étude de l'art
Istituto svizzero di studi d'arte
Swiss Institute for Art Research

Bearbeitungstiefe

■■■■□

Name

Herzog, Josef

Lebensdaten

* 5.7.1939 Zug, † 14.8.1998 Zug

Bürgerort

Hornussen (AG)

Staatszugehörigkeit

CH

Vitazeile

Maler und Zeichner. Wandbild

Tätigkeitsbereiche

Malerei, Zeichnung, Aquarell, Wandbild, Bleistiftzeichnung, Tuschezeichnung

Lexikonartikel

Nach der Matura besucht Josef Herzog ab 1961 die Kunstgewerbeschule Luzern, wo er Schüler bei [Max von Moos](#) ist. 1965 schliesst er mit dem Zeichenlehrerdiplom ab. Von 1967 bis 1976 unterrichtet er als Zeichenlehrer an der Kantonsschule Aarau und gehört ab 1970 mit [Heiner Kielholz](#), [Max Matter](#), [Markus Müller](#), [Christian Rothacher](#) und [Hugo Suter](#) zum Kreis der Ateliergemeinschaft Ziegelrain in Aarau. 1976 zieht er nach Zug und ist bis 1986 Zeichenlehrer an der Kantonsschule. 1973 Kiefer-Hablitzel-Stipendium, 1976 und 1983 Werkjahre des Kuratoriums zur Förderung des kulturellen Lebens, Kanton Aargau, 1996 Zuger Kulturstiftung Landis & Gyr, Werksemester London. Ab Ende der 1980er-Jahre führt er mehrere Wandbildaufträge in Aarau und Zug aus. Nach zahlreichen Einzel- und Gruppenausstellungen erhält er 1989 anlässlich seines 50. Geburtstages mit der grossen Retrospektive im Aargauer Kunsthaus in Aarau seine erste Museumsausstellung. 1993 Ausstellung im Tal Museum Engelberg (mit [Therese Herzog-Hodel](#)); 2000–01 Einzelausstellung der Zeichnungen im Kunsthaus Zug (mit Katalog).

Herzog setzt den Anfang seines gültigen Werkes ins Jahr 1969. Es entstehen Aquarelle mit klar umrissenen, flächigen, surrealen Konfigurationen, die an Max von Moos erinnern, und Tuschzeichnungen mit blattfüllenden labyrinthischen Zellstrukturen. Anschliessend folgen aquarellierte Darstellungen von mit menschlichen Figuren und geometrischen, dornenbewehrten Körpern belebten Ebenen. Zu Beginn der 1970er-Jahre beschäftigt sich Herzog in einer

Gruppe von Aquarellen mit dem Motiv der Pyramide, die er aus kleinsten Teilflächen aufbaut, als monumentales Dreieck in das Blatt setzt, nie aber linear umreisst.

Seit 1975 verwendet der Künstler die Linie nicht mehr als formdefinierende Silhouette, sondern als eigenständiges, von jeglicher beschreibenden Funktion befreites Ausdrucksmittel, sei es in Bleistift-, Ölkreide-, Tusche- und Kugelschreiberzeichnungen oder in Aquarellen. Abgesehen von wenigen Werkgruppen mit vereinzelt flächigen Elementen beschränkt er sich konsequent auf die Möglichkeiten rein linearer Gestaltung. Die Linien differieren in ihrem Charakter beträchtlich von einer Werkgruppe zur nächsten, je nach Format und Wahl des Zeichnungsmittels, das gerade durch die vollständige Verdrängung benennbarer Motive an Bedeutung gewinnt. Schwungvoll oder scheinbar unsicher und krakelig, gerade oder mit vielfachen Richtungsänderungen sind die Linien mit dem Pinsel oder dem Stift gezogen und bilden oft netz- oder gitterartige Strukturen von unterschiedlicher Dichte, die gleichermaßen Ordnungen konstituieren, wie sie diese auflösen.

Viele Autorinnen und Autoren haben die Lineamente Herzogs als *Ecriture automatique*, als unbewusste Notate seiner psychischen Befindlichkeit, als «erlittene künstlerische Arbeit» (Beat Wismer) interpretiert. Die Sicht der Zeichnungen als Chiffren für seelische Zustände vernachlässigt jedoch das Konzeptuelle und somit bewusst Gestalterische in diesem Werk. Die Linien sind bei aller Sensibilität und Expressivität nie Ausdruck einer Geste, und Herzog beschränkt sich innerhalb einer Werkgruppe auf einen einmal gewählten Typ sowie eine spezifische Form der Kombination und Konfrontation. Josef Herzogs virtuose Beherrschung radikal reduzierter Bildmittel – Matthias Haldemann spricht von «selbsttätigen Linien» – und seine serielle Arbeitsweise lassen weniger an Surrealismus als an Radical Painting denken; seine Zeichnungen sind nicht Seismogramme der Seele, sondern Improvisationen über einzelne Themen.

Werke: Aarau, Aargauer Kunsthaus; Aarau, Gewerbeschulhaus, Foyer der Turnhalle, Wandbild und bemalte Telefonkabine, 1993, Acryl; Aarau, Kantonsschule, Konferenzzimmer, Wandzeichnung, 1995, Acryl; Lupfig, Altersheim, Cafeteria, Wandbild, 1995, Acryl; Kunstmuseum Luzern; Kunsthaus Zug; Zug, alte Bibliothek, Wandzeichnung, 1991, Acryl.

Franz Müller, 1998, aktualisiert 2017

Literaturauswahl

- *Ziegelrain '67 - '75*. Aargauer Kunsthaus Aarau, 2006.
Hrsg. von Stephan Kunz. Aarau, 2006
- *Josef Herzog. Schwarzweiss auf A4, Zeichnungen 1965 bis 1998*. Kunsthaus Zug. Herausgegeben von Matthias Haldemann. Zug, 2000 [erschienen zur Ausstellung "Hommage à Josef Herzog"]
- *Josef Herzog*. Aargauer Kunsthaus Aarau, 1989. [Texte:] Beat Wismer [et al.]. Aarau, 1989
- *Josef Herzog. Zeichnungen 1965-1977*. Luzern, Galerie Raeber, 1977. Luzern, 1977

Direktlink

<http://www.sikart.ch/kuenstlerinnen.aspx?id=4000735&lng=de>

Letzte Änderung

17.11.2020

Disclaimer

Alle von SIKART angebotenen Inhalte stehen für den persönlichen Eigengebrauch und die wissenschaftliche Verwendung zur Verfügung.

Copyright

Das Copyright für den redaktionellen Teil, die Daten und die Datenbank von SIKART liegt allein beim Herausgeber (SIK-ISEA). Eine Vervielfältigung oder Verwendung von Dateien oder deren Bestandteilen in anderen elektronischen oder gedruckten Publikationen ist ohne ausdrückliche Zustimmung von SIK-ISEA nicht gestattet.

Empfohlene Zitierweise

AutorIn: Titel [Datum der Publikation], Quellenangabe, <URL>, Datum des Zugriffs. Beispiel: Oskar Bächtli: Hodler, Ferdinand [2008, 2011], in: SIKART Lexikon zur Kunst in der Schweiz, <http://www.sikart.ch/kuenstlerinnen.aspx?id=4000055>, Zugriff vom 13.9.2012.